

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **52 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücherschau

CHARLES STÜNZI: *Mensch, oh Mensch!* Reihe «Lyrik-Bibliothek». Verlag freier Autoren (VfA), Fulda 1995. Broschur. 64 Seiten. Gewicht: 120 g. Format: 14,8 × 21 × 0,6 cm. Preis: 15,- DM.

Es ist der erste Gedichtband des Brieger Mittelschullehrers Charles Stünzi. Aufgefallen ist er längst schon in zahlreichen Anthologien und Literaturzeitschriften, aber auch als Übersetzer zahlreicher Gedichte von Schweizer Lyrikern ins Englische und von englischen Dichtern ins Deutsche. Wir finden im vorliegenden Band vier bestens gelungene Gedichte von Peter Russell, ins Deutsche übersetzt von Charles Stünzi. Hören wir uns aber die Übersetzung von George Herberts (1593 bis 1633) Sonett «Redemption» an.

Seit langem Pächter eines Herrn mit Macht,
Erfolglos stets, beschloß ich, kühn zu sein
Und ihn zu bitten, mir in neuer Pacht
Zu günstigerem Zins das Land zu leihn.

MICHAEL GEISLINGER (Hrsg.): *Dissonanzen in Europa*. Der neue Nationalismus und seine Folgen. Ethnos-Band 43. Verlag Wilhelm Braumüller, Wien 1994. Kartonierte. Umfang: 194 Seiten. Gewicht: 300 g. Format: 16,5 × 23 × 1,4 cm. Preis: 40,- Fr., 46,- DM oder 320,- öS.

Der im Zuge der Idee eines gemeinsamen europäischen Hauses überwunden geglaubte Nationalismus lebt und beschäftigt Europa in nie geahntem Ausmaß. Aus diesem Grunde fand im Mai 1993 in Österreich der Internationale Kongreß der Akademie Graz statt, an dem sich namhafte Politiker, Wissenschaftler und Künstler mit diesen in höchstem Maße unerfreulichen Erscheinungen auseinandersetzen.

Es ergab sich eine Vielfalt neuer Erkenntnisse. Immer wieder aber sind

In seiner Himmelsburg wollt ich ihn finden.
Dort sagt man mir, er sei auf einer Reise,
Um Land auf Erden nun an sich zu binden,
Das er schon lang gekauft zu teurem Preise.

Ich kam zurück und suchte ihn an Stellen,
Die seiner hohen Herkunft würdig waren,
In Stadt, Theater, Park und bei Cäsaren.
Zuletzt hörte ich lachen, grobes Gellen

Von Dieben, Mördern. Dort erblickt' ich ihn.
Er sprach: «Es ist gewährt» und schied dahin.

Im Vorwort von Prof. Dr. Mario Andreotti lesen wir an einer Stelle: «... eine ganze Palette von Gedichten, die, formal gesehen, von eher konventionell gebauten Texten über metrisch und rhythmisch freiere Gebilde bis zu Beispielen avantgardistischer, nämlich konkreter Poesie reichen.»

Wir werden heutzutage geradezu überschwemmt von Gedichtchen. Im vorliegenden Gedichtband von Charles Stünzi aber finden wir endlich wieder Gedichte, die herausragen und zum Überdenken anregen. *René Marti*

es die Unterschiede aufgrund der verschiedenen Sprachen und damit ihrer Völker, die den erstrebten Einigungsvorgang bremsen, sehr oft auch der getrübt Blick auf den Eigennutz. Wenn Europa zusammenwachsen soll – und dagegen kann wohl niemand sein, dem an einer friedlichen Entwicklung in unserem Umfeld gelegen ist –, dann darf u. a. auch die Frage, welche Sprachen Vorrang haben und damit Verhandlungssprachen sein sollen, nicht allein mit dem Hinweis auf Englisch als Weltsprache und Französisch als Postsprache abgetan werden. Deutsch wird in Europa immerhin von rund 95 Mio. als Muttersprache gesprochen!

Auf den letzten Seiten äußern sich Jugendliche in Gedichten über ihre Ängste und Hoffnungen, aber auch über ihre Erwartungen an die Verantwortlichen.

W. Frick